

# Seven Summits – auf die höchsten Gipfel aller Alpenländer

Walter Treibel kennt nicht nur die „Seven Summits“ aller Kontinente, sondern auch die höchsten Gipfel der Alpenländer. In zwei Sommern hat er sie zusammen mit seiner Frau Christine aktuell neu bestiegen und dabei auch überschritten sowie umrundet.

Text & Fotos: **Walter und Christine Treibel**

## „By fair means“ auf die Zugspitze (2962 m)

**J**ahrelang geplant, immer wieder verschoben: Im Juli 2012 starten Walter und Wolfgang endlich mit ihren Mountainbikes von München aus, beladen mit Packtaschen, Zelt, Verpflegung und Bergausrüstung – komplett by fair means eben, während Christine zwei Tage später in Garmisch zur Umrundung der Zugspitze dazustößt. Danach steigen wir zur Höllentalangerhütte auf. Im Gegensatz zu fast allen anderen gehen wir den Jubiläumsglatz von unten an: über den Klettersteig auf die Alpstitze und von dort über die Grieskarscharte in Richtung Zugspitze. Nach 12 Stunden mit Fotografieren und Filmen erreichen wir schon etwas ermattet die Biwakschachtel und erleben in der Nacht einen gigantischen Sternenhimmel. Am nächsten Tag haben wir kaum noch etwas zu trinken übrig. Ausgerechnet am heißesten Tag des Jahres sind wir bald ausgedörrt, und unsere Leistungsfähigkeit sinkt merklich. Endlich auf dem Gipfel angekommen, kann der Kontrast zu den turnschuhbestückten Seilbahn-Touristen nicht größer sein.

## Touren am Triglav (2864 m)

**D**er Auftakt unseres Sommerurlaubs ist eine Mountainbike-Tour rund um die Julischen Alpen mit viel Tragen und Schieben, aber auch auf herrlichen Singletrails. Zum Gipfel wählen wir zunächst den interessanten Tomisek-Weg über gesicherte Felswege und erhalten auf der Hütte die letzten Lager. Der Triglav ist nicht nur der höchste Berg, sondern auch der meistbestiegene in ganz Slowenien, fast mit Volksfestcharakter am Gipfelplateau. Der lange Abstieg auf der anderen Seite (ehemals Bamberger Weg) ist allerdings sehr steil, ausgesetzt, brüchig und kaum gesichert – definitiv nichts für Gelegenheitsbergsteiger!

Über den Wolken: Zeltplatz am Monte Rosa

## Über den Stüdlgrat auf den Großglockner (3797 m)

**Z**wei Tage später erreichen wir in den Hohen Tauern die Stüdlhütte der Sektion Oberland. Am nächsten Morgen verschlafen wir – erst um 6.30 Uhr springen wir aus den Betten, alle Hochtourengeher sind schon weg! Am Stüdlgrat wird es ab dem „Frühstücksplatz“ etwas schwieriger (Klettern im 3. Grad), aber es sind überall Haken gesetzt, manchmal sogar ein Seil oder Eisenstifte. Nach 6 Std. erreichen wir bei gutem Wetter den Gipfel und sind fast ganz allein – das ist der Vorteil des Verschlafens! Über Kleinglockner, Adlersruhe und den aufgeweichten Gletscher geht es zurück. Beim weiteren Abstieg geraten wir allerdings in ein heftiges Gewitter und retten uns patschnass in unser Wohnmobil.

## Rückzug und Unfall am Dom (4545 m)

**E**inige Tage später sind wir im Wallis, wo wir erfahren, dass die Domhütte in diesem Jahr wegen Renovierung komplett gesperrt ist. Ein Einheimischer schlägt uns als Alternative die 800 m tiefer gelegene Europahütte vor. Hmm ... Wir beschließen, es wenigstens zu versuchen. Der versicherte Aufstieg von dort zur Domhütte mitten in der Nacht ist steil, wir kraxeln bei völliger Dunkelheit hintereinander her, immer nur den nächsten Schritt suchend. Ab der Baustelle der Domhütte gestaltet sich die Wegsuche im Geröll immer schwieriger und kostet uns wertvolle Zeit. Am Fuß des Festigrates beschließen wir angesichts der fortgeschrittenen Zeit, fehlender Spuren und des langen Rückwegs, vernünftigerweise umzukehren.

Nach dem Abstieg über den Gletscher steigt Christine noch über den letzten Felsblock, rutscht jedoch mit den Steigeisen aus und knickt mit dem linken Knöchel um. Walter als Orthopäde diagnostiziert einen Bänderriss oder gar einen Knöchelbruch: Wir rufen deshalb per Handy die Rettung, und in kurzer Zeit kommt ein Hubschrauber von Air Zermatt. Zuerst wird Christine mit Gurt und Karabiner ans Seil gehängt und fliegt mit einem Arzt zur Domhütte. Später stellt sich im Spital von Visp nach dem Röntgen eine Außenknöchelfraktur heraus. Zum Glück nur ein glatter Bruch, der komplett von allein wieder verheilt – nach 7 Wochen mit Vacoped-Schuh und Krücken. Der Sommer 2012 ist allerdings bergsteigerisch gelaufen! ▶



An der Gipfelmadonna des Gran Paradiso

**Gran Paradiso (4061 m) als Akklimatisationstour**

2013 soll alles klappen, und wir trainieren dafür sogar extra in einer Höhenkammer. So können wir in unserem Westalpenurlaub als erste Tour auch gleich einen Viertausender angehen. Über die Chabod-Hütte erreichen wir die Schulter, wo von der anderen Seite die Bergsteiger von der Emanuele-Hütte heraufkommen – jetzt wird die Spur schon ziemlich voll, auf dem Paradiso-Gipfel aber dann wirklich sehr eng. Am schwierigen Gipfelaufbau blockieren sich dann die vielen Bergsteiger gegenseitig, da man nur schwer oder gar nicht aneinander vorbeikommt. Wir stehen erstmal lange an, dann starten wir ein erfolgreiches Überholmanöver – und sind endlich bei der Madonna! Wegen des Staus seilen wir uns ab und klettern unten herum zurück.

**Überschreitung der Dufourspitze (4634 m) vom Zelt aus**

Es geht weiter ins Wallis: Ein schönes Wochenende ist vorhergesagt, und alle Schlafplätze auf den Hütten sind schon reserviert. Deshalb nehmen wir gleich unser Zelt mit. 300 m oberhalb der Monte-Rosa-Hütte finden wir auf der Oberen Plattje den besten Aussichtspunkt: einen geschützten Zeltplatz auf 3200 m Höhe, von wo aus wir am nächsten Morgen gleich mit Steigeisen losmarschieren können. Zelt aufbauen, kochen, Schnee schmelzen für Tee und Abendessen ... gleich zweimal fällt dabei der Topf auf dem Gaskocher um!

In der Nacht spannt sich über uns ein herrlicher, klarer Sternenhimmel. Um halb drei stehen wir auf – bis wir abmarschbereit sind, kommen von der Hütte schon die ersten an uns vorbei. Es ist faszinierend zu sehen, wie die Lichterketten der Stirnlampen sich nach oben bewegen. Noch schöner ist die Morgendämmerung und das „Erröten“ der Berge bei Sonnenaufgang – von Matterhorn bis Weisshorn, von Lyskamm bis Breithorn stehen sie alle da. Allerdings ist es sehr windig und kalt, die Sonne erreicht uns erst auf dem verschneiten Westgrat mit Kletterei bis zum 3. Schwierigkeitsgrad. Vom Gipfel mit grandioser Rundsicht geht es an dicken Hanfseilen 100 m abwärts zum Silbersattel und zurück zum Zelt. Wir beschließen, hier einfach noch eine Nacht zu bleiben – auf einem der schönsten Zeltplätze der Welt. Die Sonne scheint, wir haben noch genug zu essen – was will man mehr!



Über den Jubiläumsglat zur Zugspitze



Am Triglav in den Julischen Alpen

**Im zweiten Anlauf über den Festigrat auf den Dom**

Nach einem Tag Ruhepause erwarten uns wieder bestes Wetter sowie zwei freie Plätze auf der Domhütte. Um 3 Uhr werden wir geweckt – und schaffen es diesmal über zwei Stunden früher unters Festijoch! Auf dem Festigrat sind nur zwei Gruppen vor uns. Es geht steil und vereist aufwärts – an der letzten Eiswand benutzen wir sogar unsere Eisschrauben. Auf dem Normalweg gehen wir so konzentriert wie möglich talwärts, schließlich haben wir vor einem Jahr erlebt, wie schnell eine kleine Unachtsamkeit das Ganze beenden kann.



Das Dach der Alpen: der Mont Blanc, im Vordergrund die Vallothütte



Der Großglockner von Süden

**Überschreitung und Umrundung des Mont Blanc (4810 m)**

Nach ein paar Rasttagen starten wir von der Bergstation der Aiguille de Midi (3842 m) mit Steigeisen zur nahen Cosmique-Hütte. Die Flanke des Mont Blanc du Tacul zeigt uns die zwei Hauptschwierigkeiten: eine große Spalte im steilen Gelände und einen Sérac, der erst vor wenigen Tagen halb abgebrochen ist und zwei Menschen das Leben gekostet hat. Im stickigen Schlafsaal brauchen wir zum Glück nicht lange bleiben: Um 1 Uhr ist die Nacht zu Ende, gegen 2 Uhr ziehen wir los. Es ist eine echte Vollmondnacht, ein unermesslicher Sternenhimmel wölbt sich über uns, und der Mond strahlt die Gletscher und Berge ringsum an. Es geht zunächst gut voran, bis wir zu der breiten Spalte kommen. Bestimmt 25 Leute stehen schon da und warten, bis sie an der Reihe sind: 3 Meter senkrechte Kletterei im Eis mit Sicherung und zwei Eisgeräten – das dauert, und es ist eiskalt. Wir ziehen alles an, was wir zur Verfügung haben und versuchen uns irgendwie warmzuhalten. Nach zwei Stunden Warten sind wir endlich dran, einige andere haben bereits aufgegeben. Auf dem Sattel des Mont Blanc du Tacul genießen wir den Sonnenaufgang, unterm Mont Maudit müssen wir wieder sichern, aber nach dem Col de la Brenva und den letzten mühsamen 500 Höhenmetern stehen wir endlich auf dem Gipfel des Mont Blanc, dem „Dach der Alpen“! Christine ist zum ersten Mal hier oben und entsprechend „high“.

Für die Überschreitung geht es auf der anderen Seite über den Bosses-Grat zur Vallot-Hütte. Bis zum Tagesziel Tete-Rousse-Hütte sind wir insgesamt 16 Stunden unterwegs und genießen jetzt Essen und Lager – dass aus den Wasserhähnen kein Tropfen Wasser kommt, ist uns schließlich auch egal. Am Ende unseres Bergurlaubs haben wir nach der abschließenden Umrundung des Mont Blanc mit unseren Mountainbikes tatsächlich alles geschafft, was wir uns vorgenommen hatten!



Widrige Bedingungen an der Grauspitz

**Vorder Grauspitz (2599 m) – unser letzter Gipfel**

Im Spätherbst 2013 fehlt uns nur noch die Vorder Grauspitz, der unbekannteste Berg unserer Reihe. Vom Tal kann man den Gipfel kaum erkennen, doch er ist ziemlich steil und schwierig zu erreichen. Von der letzten Alpe gibt es keinen Weg mehr, noch dazu beginnt es leicht zu nieseln. Wir finden anfangs noch Pfadspuren, dann wird es auf Grasschrofen und weglosem, grobem Geröll sehr mühsam. Zum Schluss muss man sogar am ausgesetzten Grat im brüchigen Fels klettern. Bei heftigem Herbststurm erreichen wir endlich den Gipfel, den wir im Frühjahr bereits umwandert hatten. Das war der letzte unserer „Seven Alpen-Summits“ – gemeinsam haben wir sie nun alle binnen zwei Jahren bestiegen! ◀

→ Der Vortrag über diese Touren findet am 4. März 2015 im Rahmen der Alpinen Highlights im Münchner Gasteig statt. – [www.alpine-highlights.de](http://www.alpine-highlights.de). Zur interessanten Frage, welcher der höchste Gipfel Italiens ist, siehe »alpinwelt« 1/14, S. 11.



Walter Treibel ist Allroundalpinist, Orthopäde und Bergmediziner sowie seit 14 Jahren 1. Vorsitzender der Sektion Oberland. Christine arbeitet als Systemische Therapeutin und hat ihren ersten Viertausender mit 14 Jahren bestiegen. Gemeinsam sind sie genau 100 Jahre alt und haben u. a. eine Umrundung der Annapurna mit dem Mountainbike durchgeführt (siehe »alpinwelt« 1/12, S. 48).